



MARIA EICHHORN

Figures
 2011
 Tintenstrahldruck auf
 Papier / Inkjet print on
 paper
 351×343 cm
 Maße variabel
 Dimensions variable

Maria Eichhorn Galerie Barbara Weiss, Berlin

Raimar Stange

Barbara Weiss zeigte als letzte Show in ihrer Galerie in Mitte – vor dem Umzug in neue Räume in Kreuzberg – die neunte Einzelpräsentation mit Maria Eichhorn. Selbstverständlich hatte es sich diese nicht nehmen lassen, den Umzug zum Thema zu machen, angefangen beim Titel der Ausstellung „Zimmerstrasse 88/89, 10117 Berlin“, der noch aktuellen Adresse. Selbstverständlich, weil Eichhorn immer wieder die wirtschaftlichen und administrativen Strukturen von Institutionen oder städtischem Raum ins Zentrum ihrer Arbeit gerückt hatte. Ein frühes Beispiel ist ihr Beitrag für die „Skulptur. Projekte in Münster 1997“: Eichhorn kaufte ein Grundstück in der Münsteraner Innenstadt und dokumentierte den Eigentumswechsel (*Erwerb des Grundstücks Ecke Tibusstraße/Breul, Gemarkung Münster, Flur 5, 1997*).

Schon vom Bürgersteig aus ließ sich eine Arbeit der Ausstellung sehen, hatte doch Eichhorn die Fenster der Galerie fein säuberlich mit Holzplatten verkleidet, wie sie sonst bei Sanierungsarbeiten zum Einsatz kommen (*Seekieferplatten, alle Arbeiten 2011*). Es wirkte, als würden die Räume ein weiteres Spekulationsobjekt in diesem zentralen, sehr touristischen Teil von Berlin werden.

Im Eingangsbereich der Galerie erwartete den Besucher die großformatige Fotografie *Figures*, die Galeristin und Künstlerin im synchronen Gleichschritt zeigt, allerdings gehen beide Frauen in entgegengesetzte Richtungen. Im nächsten Raum stand ein etwas zu großer Besen zum Ausfegen des sowieso schon cleanen White Cube (*Großer Besen*). Im durch die Holzplatten abgedunkelten Ausstellungsraum schließlich waren die Lichter an der Decke abmontiert (*Licht*) und so stand kaum lesbar in weißer Schrift auf weißer Wand die Adresse der Galerie in Druckbuchstaben geschrieben: *Zimmerstraße 88/89, 10117 Berlin*. Dieses Weiß in Weiß erinnerte an Richard Hamiltons Gestaltung des „White Album“ (1968) der Beatles: Auf dem äußeren Teil des Covers ist der Albumtitel *The Beatles* als Blinddruck auf weißen Grund eingestanzt. Durch Abwesenheit von Kontrast und durch ein selbst auferlegtes Bilderverbot wird so Aufmerksamkeit in der bunten Popwelt erzeugt.

Eine ähnliche Strategie verfolgt Eichhorn mit ihrer *Institutional Critique*, die die Rahmenbedingungen einer Galerie kritisch bedenkt. Das Verdunkeln von Räumen oder das Zeigen konzeptueller Porträts gehört spätestens seit den 1960er Jahren zum markttauglichen Repertoire der künstlerischen Methoden, und Eichhorn war sich dessen natürlich bewusst. Doch trotz der betonten White-Cube-Eleganz gelang es ihr, mit Hilfe der im schicken Design transportierten Inhalte Probleme zu reflektieren, die

ansonsten gerne vom etablierten Galeriebetrieb ausgeblendet werden – wie etwa das Involviertsein von Kunst in Prozesse der Gentrifizierung und neoliberalen Stadtplanung.

For the final exhibition at her gallery in Berlin's Mitte district before moving to new premises in Kreuzberg, Barbara Weiss hosted the ninth solo show by Maria Eichhorn. Of course, the artist took the move as her subject, beginning with the show's title 'Zimmerstrasse 88/89, 10117 Berlin', the gallery's current address. Eichhorn has often placed the commercial and administrative structures of institutions at the centre of her work. An early example is her contribution to 'Sculpture. Projects in Münster 1997': Eichhorn bought a plot of land in the city centre and documented the change of ownership in the land register (*Erwerb des Grundstücks Ecke Tibusstraße/Breul, Gemarkung Münster, Flur 5, Acquisition of a Plot: Tibusstraße, Corner of Breul, 1997*).

One work was already visible from outside, as Eichhorn had neatly boarded up the gallery's windows, as if renovation work were going on inside (*Seekieferplatten, Maritime Pine Boards, all works 2011*). The premises were made to appear as another object for property speculation at this desirable central location, a stone's throw from the tourist magnet of Checkpoint Charlie. On entering the gallery, visitors were greeted by a large-format photograph entitled *Figures* (*Figures*), showing the gallerist and the artist marching in step but going in opposite directions. The next room contained an oversized broom to sweep up the already spotless white cube (*Großer Besen, Large Broom*). Finally, in the exhibition space, already dark due to the boarded windows, the lights had been removed from the ceiling (*Licht, Light*), making it hard to read the gallery's address which appeared in white letters on a white wall: *Zimmerstrasse 88/89, 10117 Berlin*. This work recalls Richard Hamilton's design for the 'white album' by The Beatles (1968): on the all-white cover, the title *The Beatles* appears in embossed letters. In the brightly coloured world of pop, lack of contrast and a self-imposed ban on images is the way to draw attention.

With her brand of institutional critique, Eichhorn pursued a similar strategy to question critically the general framework of the gallery. Darkening gallery spaces and showing conceptual portraits have been part of the marketable repertoire of artistic methods since at least the 1960s, and Eichhorn is of course aware of this tradition. In spite of the show's austere elegance, the content she had packaged in smart design allowed her to address problems often willingly ignored by established galleries – such as art's role in processes of gentrification and neo-liberal urban development.

Translated by Nicholas Grindell